

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zeitenschnäppchen. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

73. Jahrgang.

* Die Abholung des Kupfers als geeignetes Zahlungsmittel durch die polnische Mark im Generalgouvernement Warschau tritt am 26. April ein. Der Umrechnungskurs

Sie, Dossau, waren ja wohl in seiner letzten Lebenszeit viel ausschließlich fast um meinen seligen Oheim und lasen ihm wohl alle eingehenden Briefe vor — nicht wahr?

ist auf 1 Rubel gleich 2,16 Mark festgesetzt. Der polnischen Mark steht die Reichsmark gleich.

Rußland.

× Nach Meldungen aus italienischer Quelle bestätigt sich, daß Rußland mit England über Abtretung der Ålandinseln an England verhandelt. Eine englische Marinekommission hat sich nach Rußland begeben, um die russische Flotte vollständig zu reorganisieren. Als Gegenleistung sollen die Ålandinseln nach dem Kriege an England abgetreten werden. — Ehe dieser neueste Plan, die Ostsee unter britische Bootmächtigkeit zu bringen, gelingt, dürfte auch Schweden, für das die Ålandsfrage eine Lebensbedingung darstellt, ein gewichtiges Wortlein mitzureden haben.

Nordamerika.

× Nach Meldung des Blattes „New York American“ sind viele Kongressmitglieder gegen ein Bündnis mit den Alliierten, wenn sie auch der Ansicht sind, daß man praktisch zusammenarbeiten müsse. Der ganze Generalstab ist gegen die Entsendung von Truppen nach Europa. Die Bedenken der Kongressmitglieder sind politische, man glaubt, man sollte nicht die Politik der Bündnislosigkeit verlassen, die so alt ist wie die Republik. Man fürchtet, daß irgendein Bündnis mit europäischen Mächten unbedingt zu einer späteren Teilnahme Amerikas an europäischen Streitigkeiten führen würde. Bündnisse bestehen nach der Ansicht dieser Kongressmitglieder nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen den Regierungen.

Brasilien.

× Nach dem Beispiel von Buenos Aires in Argentinien sind in Brasilien starke Deutschenverfolgungen ins Werk gesetzt worden. In Porto Alegre griff eine Menge 270 deutsche Häuser an, riß die Firmenschilder herunter, zerbrach die Fensterscheiben und steckte das Hotel Schmidt und das bedeutende Kaufhaus von Bromberg & Söhne unter Hochrufen auf Brasilien und die Alliierten in Brand.

5000 Personen versuchten, eine Versammlung anzugreifen, die vom deutschen Turnerbund abgehalten wurde. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister berieten angeblich über Maßnahmen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. April. Der belgische Generalgouverneur v. Bissling muß wegen Erkrankung zurzeit den Amtsgeschäften fernbleiben. Mit seiner Vertretung wurde der Gouverneur von Antwerpen General v. Smebl beauftragt.

Hannover, 18. April. Der biesige Oberpräsident v. Windheim hat seine Verabschiedung aus dem preussischen Staatsdienst zum 1. Mai d. J. nachgesucht.

München, 18. April. Der verstorbene päpstliche Nuntius Aversa ist im Dom feierlich beigesetzt worden. Die Leiche soll nach Beendigung des Krieges nach Rom übergeführt werden.

Amsterdam, 18. April. Die Lage in Griechenland scheint kritisch zu werden. In London sind Meldungen eingegangen, wonach das Kabinett Lambros zurücktreten beabsichtigt.

London, 18. April. Das Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 288 gegen 62 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Buenos Aires, 18. April. Der deutsche Gesandte protestierte bei dem Minister der Äußeren Angelegenheiten wegen der jüngst gegen Deutschland gerichteten Kundgebungen.

Der Arbeiterrat für den Friedensschluß.

Landfrage und Achtstundentag.

Die Arbeiten des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten in Petersburg schloß mit einer unumwundenen Rundgebung für sofortigen Friedensschluß.

Der Abgeordnete Kamenev sagte, daß kürzliche Manifeste der Regierung sei unbefriedigend, weil das Hauptgewicht nicht auf den Kriegsschluß, sondern auf die Fortsetzung der Verteidigung gelegt wird. Die Vertreter des Ozeers hoben hervor, die Armee wünsche den Frieden, doch keinen schimpflichen. Ragin verlas eine Entschließung der sozialistischen Mittelpartei, die das Proletariat ermahnt, die Regierungen zum Frieden zu zwingen. Majnow, der Vertreter der Brjanskfabriken, forderte ebenfalls unmittelbaren Friedensschluß.

Die Landfrage.

Weiter nahm der Konvent in seiner Schlußsitzung eine

lasen ihm auch wohl alle die eingehenden Briefe vor — nicht wahr?

Bleich, fassungslos starrte Loffau in das finstere Gesicht Baron Reichenbachs und seine bebenden Lippen vermochten kein Wort der Verteidigung hervorzubringen; er war abgestumpft gegen alles, denn viel schlimmer, als er sie bereits erduldet hatte, konnte die Strafe für sein Verbrechen in nicht werden.

Frau von Reichenbach sah ebenfalls bleich und zitternd in ihrem Hauteil, sie hatte nicht die Kraft, mit frecher Stirn der Anklage ihres Sohnes zu begegnen.

Baron Hans wandte sich jetzt zu seiner Mutter: „Ich werde Edda bitten, eingedenk zu sein, daß sie den Namen ihres verstorbenen Onkels trägt; sie wird diesen Namen deshalb nicht an den Bräutigam stellen, denn sie ist zu edel, zu großherzig dazu. Sie ist im Besitz von Beweisen, welche Sie, Mutter, und Ihren Verbündeten in dieser Schur ... — in dieser Verräterei und Erblichkeits-Intrige dem Kerker überliefern müßten!“ Sein Blick streifte den erbebenden Loffau.

„Beweise?“ stammelte sie niedergeschmettete Frau.

Auch Loffau und Friederike horchten hoch auf. Wie war denn das möglich, welche Beweise sollten — konnten denn noch vorhanden sein?

Erinnern Sie sich vielleicht zufällig noch des Wortlauts eines gewissen — Totenscheins, Herr von Loffau? fuhr Hans unerbittlich fort. „Wenn man im Finsternen operiert, muß man an alles denken! Warum sorgten Sie nicht dafür, daß mit gewissen zahlreichen Briefen auch jener Totenschein und das frühere zugunsten meiner Cousine gemachte Testament meines Onkels unschädlich gemacht wurden? — Sie fühlten sich wohl zu sicher? — Nun weiß ich auch, warum Sie mein Schwager geworden: unter normalen Verhältnissen wäre an eine solche Verbindung ja nie zu denken gewesen! — Doch sie hatten sich natürlich die Hand meiner Schwester als den Lohn für die geleistete Dille ausbedungen und im Vertrauen auf die gemeinsame Schuld konnten Sie ja auch, was Sie ohne Zweifel „Ihr Recht“ nannten, durchsetzen.“

„Ich weiß nicht, Herr Baron, was Sie mit alledem sagen wollen“, versuchte Loffau zu leugnen; doch seine angestrichelten Züge sprachen ihn schuldig.

Sollten die Gerichte entscheiden, ob Sie davon wissen, Herr von Loffau?“ rief Baron Hans drohend.

Entscheidung betreffend die Agrarfrage an, in der er feststellte, daß die Zeit gekommen sei, diese Frage endgültig zu erledigen, wozu folgendes nötig sei: 1. Unterdrückung von Klassen und Ständen. 2. Gründliche Umgestaltung des Systems der örtlichen Verwaltung. 3. Uneingeschränkte Eingliederung aller Ländereien, die der Krone, Kirchen oder Klöstern gehören, und deren Übergabe an die Bauern. Die Entschließung fügt hinzu, daß die endgültige Lösung der Agrarfrage der konstituierenden Versammlung überlassen werden muß.

Achtstundentag.

Der Kongress fordert die Regierung auf, ein einseitiges Dekret zur Einführung des Achtstundentages zu erlassen. Der Kongress erkennt an, daß im gegenwärtigen Augenblick der Kampf zwischen Arbeit und Kapital sich mit dem Zustand der Dinge in Einklang setzen muß, wie er durch die noch nicht abgeschlossene Revolution und durch die Bedrohung seitens des äußeren Feindes geschaffen ist. In den Werkstätten der finnischen Staatsbahnen wird vom 21. April ab der Achtstundenarbeitsstag eingeführt. Sonntags wird nur sieben Stunden gearbeitet. Die Löhne werden derart erhöht, daß sie trotz des kürzeren Arbeitstages die gleiche Höhe behalten wie früher; auch in einer großen Anzahl von Privatbetrieben in Finnland wird der Achtstundentag eingeführt.

Wie der Jar behandelt wird.

Aus London wird nach Holland gemeldet, daß dem früheren Jar und der Jarin verboten wurde, miteinander und mit anderen Gefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Briefe aus dem Palast geschmuggelt worden waren. Der Jar verfügt jetzt über drei Zimmer des Palastes. Die Wachen wurden verstärkt, die Verpflegung der Gefangenen vereinfacht.

Der Krieg.

Wie die Engländer bei Arras, so haben sich auch die Franzosen an der Aisne gezwungen gesehen, in ihrem Durchbruchversuch eine Pause einzutreten zu lassen. Erst am 17. nachmittags setzten Teilangriffe ein, die überall abgewiesen wurden. Dagegen verharteten sie in der Champagne auf ihren Durchbruchplan und griffen nach stärkerer Feuerorbereitung in etwa 20 Kilometer Breite an, ebenso vergeblich wie an der Aisne.

Siegreiche Kämpfe in der Champagne.

Auch hier der französische Durchbruch vereitelt.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. — Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulieu-Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne — Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachten nach starker, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Ringel-Stellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvilliers und Auberville wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. 4. sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In mehreren Stellen griffen die Allier

kein Wort der Widerrede ließen die Erbbeträger hören.

Ohne Gruß, mit schmerzlich bewegtem Ausdruck in den Zügen verließ der Baron das Zimmer und bald darauf das Haus, um nach Schloss Reichenbach zu fahren.

Söhnlich lachend trat Frau von Loffau zu ihrem Gemahl.

„Oh!“ rief sie, Sie sind in der Tat ein Brachegemahl! Zum ehrlichen Menschen finde Sie zu schlecht und zum Schurken zu dumm! Jeder feinde Meuchelmörder zerstört das Werkzeug, das gegen ihn als Beweismaterial dienen könnte; Ihr sonst so schlau und berechnend angelegter Betrug ermangelt der Hauptbedingung vollständigen Gelingens, indem Sie die Spuren und die Beweise nicht vertilgen: Sie sind doch dummer, als ich geglaubt!“ — Verächtlich wandte sie ihm den Rücken.

„Ich habe alles durchsucht nach dem unglückseligen Totenschein und nach einigen Briefen, ohne sie finden zu können“, stammelte Loffau, noch immer versuchend, sich seinen Komplizen gegenüber wenigstens zu rechtfertigen. „Vielleicht war im Schreibtisch des alten Herrn irgendein geheimes Fach, das Hans später entdeckt hat“, setzte er noch kleinlaut hinzu.

„Oh, mein Gott!“ rief Frau von Reichenbach, warum ist denn der ganze Schreibtisch nicht lieber verbrannt worden, wenn Sie auch nur im entferntesten Grund zu haben glaubten, darin etwas für uns Nützliches zu vermuten? — Sie war aufgesprungen und ging händeringend im Zimmer auf und ab.

Und das verhaßte Geschöpf soll uns jetzt als Richterin womöglich entgegenreten?“ schrie förmlich Frau von Loffau. „Ich könnte diese Edda mit kaltem Blut erwürgen!“ — Und eine entsprechende Bewegung ihrer krallenartigen frampfhaft zuckenden Finger begleitete den Ausruf. Mit blitzenden Augen maß sie ihre Mutter und ihren Gatten. Nicht einmal den Mut des Leugnens habt Ihr“, sagte sie, verächtlich die Lippen aufwerfend; gebrochen, bleich vor Angst und Entsetzt steht Ihr dem Ankläger gegenüber! — Mich wundert nur, daß Ihr nicht dem edlen Verteidiger der Unschuld zu Füßen gefallen seid und um Erbarmen gewinkelt habt: es wäre euch so ähnlich, eurer so würdige gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl über 3000 erhöht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Auf der Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen rege Feuerartigkeit. — Nördlich von Mülhausen hielten Stoßtrupps 10 Gefangene aus östlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Westlich von Monastir kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen den Stellungen auf der Crvena Stena, die 10 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in geblieben waren. Gegenstände wurden abgeführt, 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister Ruß-

U-Boot gegen amerikanisches Torpedoboot.

Nach einer Neutermeldung verbreitete das kanische Marineministerium folgende Mitteilung: Der amerikanische Torpedojäger „Smith“ am 3½ Uhr morgens am 17. April ein deutsches weiches untergetaucht fuhr. Das U-Boot Torpedo ab, der an der „Smith“ in einer von 30 Metern vorbeiging.

Man sah die Blasenspur des Torpedos dem Bug der „Smith“ vorbeilaufen, dann verschwand das U-Boot.

Deutsche U-Boote vor Marokko.

Zwischen Larache und Tanger wurden am vier Frachtdampfer und ein großer Transportschiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Bergen, 18. April. Drei Gerettete von der Bark, die in Bergen einkam, berichten, der Dampfer nach der Versenkung der Bark aufgenommen hätte, der Weiterreise mehrere Rettungsboote des „Specto“ (1132 Tonnen) von der Wilson-Flotte, der von Norwid nach Bergen unterwegs gewesen. Die Kriegsschiffe beständig später dessen Bericht ein deutsches Unterseeboot. Er führte 180 Mann Besatzung; man glaubt, daß 100 Mann gekommen sind.

Amsterdam, 18. April. Der Daily Telegraph, daß dieser Tage ein mit Fleisch beladener Dampfer auf der Fahrt zwischen der englischen Küste London versenkt wurde. Ferner sei ein großer Cunardliner auf eine englische Mine gelaufen und gesunken.

Kopenhagen, 18. April. Der dänische Schoner mit einer Kohlenladung von England nach Kopenhagen ist in der Nordsee versenkt worden.

Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Seit 14 Tagen wurde von den deutschen auf der Russ Douve-Ferne südöstlich von der der Genfer Rote-Kreuz-Flagge festgehalten. Der starke Verkehr von Wagen und Forderbahnen verregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter nommen. Dabei ging ein Schutz in die Rote-Kreuz-Flagge hinein. Die Wirkung war, die Englands Kriegsführung kennen, nicht über das Lazarett explodierte. Ein riesiges Rauchflog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule hinter die deutschen Linien bei Gardien und sehen.

Die blutigen Bulgaren.

Die „Times“ lehnt sich nach Berichten über die Kämpfe der Saloniki-Armee. Den Bulgaren eine tüchtige Lektion erteilt werden. Saraili einen Aufbruch in die bulgarischen Linien, worin die Bulgaren aufgefordert werden, den Rußlands zu folgen und das Joch der Deutschen schütteln. Die Bulgaren aber seien blutdürstig, die Machtübertragungen zugänglicher sind als die menten eines Aufruhrs.

Saloniki, 18.

Schwere Schäden an den Militäranstalten wurden durch deutsch-bulgarische, an manchem Zeugnis zählende Fliegerabteilungen verursacht. Die Ungunst des Wetters eine von den gegnerischen anerkannte Mandorientkunst zeigten.

Kleine Kriegspoß.

Amsterdam, 18. April. In Zukunft werden Amerika kommenden, mit Lebensmitteln für Rußland oder mit Munition nach Holland beladenen Dampfer unterhakt werden. Sie werden keinen England anzuweisen brauchen.

Amsterdam, 18. April. Daß China England schneidende Kulis zu Hilfsdiensten auf dem Balkan lassen hat, wird jetzt durch die hier angelangte „Mail“ vom 10. Februar bestätigt.

Petersburg, 18. April. General Alexejew, Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist ernannt zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

London, 18. April. Die Verleumdung von Belgien nach Holland von England ist ganz eingestellt.

Die Riesen Schlacht an der Aisne.

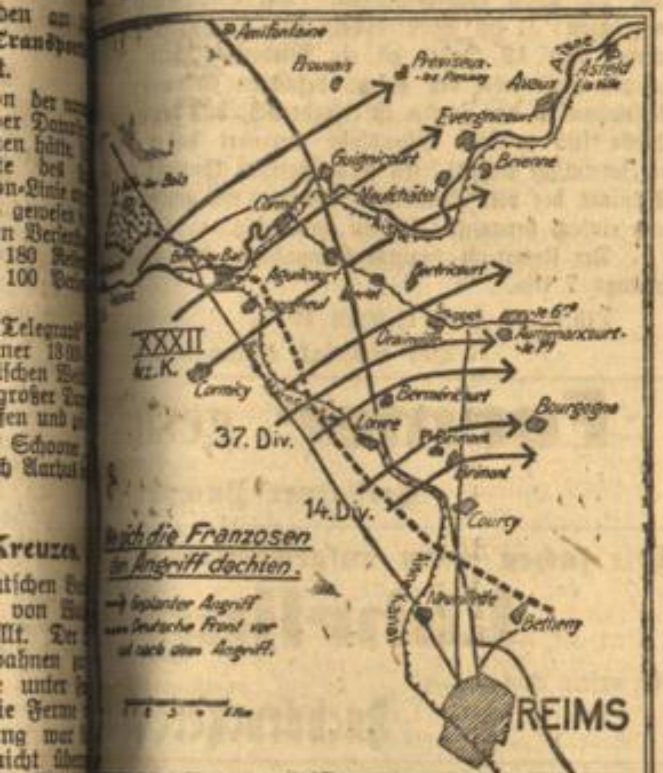
Nach dem großen englischen Durchbruch der Front beiderseits von Arras, der nach örtlichen Erfolgen schnell stockte und dann gänzlich war nun die Reihe an die Franzosen gekommen, Anteil an dem Angriffspfad gegen unsere Westfront zu umsetzen. An der Aisne entbrannte in breiter eine Schlacht von ungeheurer Heftigkeit. Die warfen nach sechztägigem, Tag und Nacht tobendem massenmengen und systematischer Vergewaltigungsweg gewaltige Truppenmassen vor. Nicht einmal ein örtlicher Anfangserfolg bekamen die Engländer. Zwar wurden die deutschen zu Gräben an einzelnen Stellen zertrümmert und über, aber aus dahinterliegenden deutschen Linien wogelagertes Feuer die anstürmenden Massen angoßen und streckte sie in dichten Reihen nieder. Bajonett, Kolben und Handgranaten müteten so daß das Schlachtfeld weißlich mit toten Feinden ist. Wo sie eingedrungen waren, wiesen kraftvolle stöße sie meist sofort wieder hinaus. Und nicht blutigen Verluste waren sehr schwer, sondern auch zahlreiche Gefangene in unserer Hand lassen, wies der deutschen Widerstandskraft.

Die Franzosen hatten sich weite Ziele gestellt, wie aus aufgefundenen Korrespondenzen vorgeht, eine großartige Umschließungsbewegung nehmen, die sie über 10 Kilometer hinter die Linien führen sollte. Der Generalsplan unserer



Die Schlacht an der Aisne

gewaltigen Bange, die im Norden bei Arras und Süden zwischen Soissons-Reims und in dem an- Teil der Champagne ihren zermalnenden Griff schloß, die deutschen Flügel zu durchbrechen. Damit die durch Hindenburgs strategisches Ausweichen der deutschen Vorkämpfer zwischen Vapaume und Comenne geschaffenen starken Linie in den



angelangt und hätten sie wertlos gemacht. Der eng- Durchbruchversuch am Nordflügel mißlang trotz Annahme der beherrschenden Vorkämpferstellung. Denn die deutsche Nordflügel, immer dem strategischen der Verhinderung des Durchbruchs dienend, weiter westlich im Vorgelände am 16. April, aber die Gewalt Vorstoßes war mit der Entfernung von ihren mehr- geschaffenen Geschützlinien allmählich perlingert und vererbte nun an der erstarkenden Widerstandskraft in den sorgsam vorbereiteten Aufstellungen völlig. Damit war schon der Grund- des Mißlingens in die nun einziehende große Bewegung des französischen Südflügels gelegt. Als Voraussetzung einen strategischen Erfolg der auf ihrem Teil der Angriffsfrente. Da wußte, mußte sie, nun verpätet und allein bleibend, versagen. Die Ortlichkeit, in der es erfolgte, war an und für sich für die franzö- Bläue vielversprechend. Die Franzosen brachen Stellungen auf den rechten Uferhöhen an der von Soupir, östlich von Baillay, vor, wo sich die Vorsteile auf dem schmalen Rücken zwischen der Aisne und Ailette (Bette) gegenüberstanden. Angreifer hatte hier den Vorteil, in den dieses Höhenrückens gelegenen Einschnitten hinbergen und Wäldern Truppen für seine Zwecke seiner Front anzukammern, während der schmale dem Verteidiger keine Tiefenabdeckung gestattete. Letztere ersten, mit voller Absicht dünn besetzten Linien zwischen mußten, war vorauszuheben. Die gewaltige Vorbereitung hatte die Gräben eingeebnet, die Ge- unbrauchbar gemacht, die Fernspreckleitungen nachwärts gerissen. Aber auch hier bog sich, Nordflügel gegen die Engländer, die deutsche klassisch zurück und rief an keiner Stelle trotz der Belastung. Sie ist im wesentlichen geblieben, war. Denn wo der Gegner die zerstückten und deutschen Gräben mit seiner Infanterie er- hatte, womit das feindliche Trommelfeuer sofort aufhörte, setzten die deutschen Bläue ein und gewannen das Verlorene zurück. noch in der Hand des Feindes geblieben für die Gesamtlage völlig bedeutungslos. Der hat seinen Mißerfolg mit den schwersten blutigen bezahlen müssen. Die deutschen Verluste sind allmählich gering, da, wie schon erwähnt, die Truppenführer, in richtiger Erkenntnis der Lage das wertvolle Menschenmaterial nach Mög- zu schonen, die erste deutsche Linie, wenn es, so nur ganz dünn besetzt hatten. Die Schlacht, die sich von Soissons bis in die Cham- nach Aubertine erstreckte und von flankierenden Ge- in dem Raum zwischen der Oise und Combs-sur- begleitet war, wurde also schon an ihrem ersten in unseren Gunsten entschieden. Den kommenden darf man im Vertrauen auf die jetzt mit Sicher- verall zur Geltung kommenden starken deutschen mit vollster Suveränität entgegenstehen. Kr.

Ein Dutzend Kaiserrenkel.

Schloß Blankenburg, 18. April. Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Braunschweig ist heute nacht 1 1/2 Uhr von einer gefunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die Welt in Flammen steht,
Von Glut überglutet,
Ist über Nacht am Bollwerkstamm
Ein neues Reich entworfen.
Der Himmel hat das Kaiserhaus
Beglückt auf die Gefahr hin,
Das es den Feinden nicht behagt.
Mit einer jungen Karin.
Auch dieses ist ein deutscher Sieg
Und eine deutsche Weisheit.
Drum rufen wir: Viktoria.
Viktoria Viktoria!

Kommt nur von Nord, Süd, Ost und West!
Ihr wollt uns unterliegen!
Das geht nur auf, wir schlagen euch
Mit Hohenzollernlegen.
Dem Kaiser blüht stets neues Dell,
Der Kaiserin nicht minder,
Und es vermehrt sich ganz rapid
Die Schar der Entföndler.
Einstweilen ist das Dugend voll,
Doch, wie gesagt, einstweilen —
Sobald die Serie zwei beginnt,
Wird man es euch mitteilen.

Aus Nah und Fern.

Herrborn, den 19. April 1917.

Werkblatt für den 20. April.
Sonnenaufgang 5³⁴ | Mondaufgang 4³⁸ R.
Sonnenuntergang 8³⁴ | Monduntergang 7³⁸ R.
1889 Nieder- und Balladenkomponist Karl Böhm gest. — 1915 Reetmanshoop in Deutsch-Südwestafrika von den Engländern befeh.

o Kartoffellagerung. Die Aufbewahrung und Pflege der Kartoffelvorräte bietet im Frühjahr mancherlei Schwierigkeiten, die bei der gerade jetzt herrschenden Kartoffelknappheit besonders fühlbar sein dürften. Im Frühjahr treiben die Kartoffelknollen ihre Seitentriebe (Keime) aus. Da ein Teil der Nährstoffe der Kartoffelknolle in diese Triebe wandert, so wird die Knolle selbst um so wertloser, je weiter und kräftiger die Triebe sich entwickeln. Für Speisepotenzien wird es sich darum handeln, die Entwicklung der Triebe möglichst zu verlangsamen oder ganz zurückzuhalten. Dies kann am einfachsten geschehen durch Regelung der Wärme im Lagerraum der Kartoffeln. Die Luft im Kartoffelkeller soll erlitten trocken und zweitens kühl sein. Belegt das Thermometer mehr als 8 Grad Celsius, so öffnet man tagsüber die Kellertüren. Das Lüften muß so lange fortgesetzt werden, bis die Wärme in dem Keller auf 8 Grad Celsius zurückgegangen ist. Nach sich dies bei Lüftung tagsüber nicht erreichen, so können auch nachts die Fenster offen bleiben, wobei jedoch Gegenzug zu vermeiden und bei Frostgefahr größte Vorsicht am Blase ist. Die Temperatur im Kartoffelkeller soll nicht über 8 Grad Celsius steigen. Am besten lagern die Kartoffeln auf einem Pattenrost mit 80-100 Zentimeter Schüttung. Sind die Kartoffeln stark ausgekeimt, so lege man sie vorsichtig mit der Hand um, entferne die Keime durch Abbrechen und lagere die Kartoffeln in flacher Schicht. Das Ausstreifen der Keime oder Triebe wird dann verlangsamt werden oder zeitweilig ganz in Stillstand kommen. Wenn die Kartoffeln frühzeitig genug vorsichtig ungelesen und abgekeimt werden, ist ein Schwarzwerden nicht zu befürchten. Die Überwachung und Pflege der Kartoffelvorräte ist heute jeder- s Pflicht. Sparsamkeit mit den Kartoffelvorräten ist Pflicht im Dienste des Vaterlandes.

* Gezeichnet wurden bei der kaiserlichen Landeskant auf die 6. Kriegsanleihe 1169700 Mark, worin nur 6000 Mark Zeichnung enthalten sind. Das Ergebnis deckt sich ungefähr mit demjenigen der 5. Kriegsanleihe. Außer obigen Zeichnungen gingen als Anträge auf Kriegsanleihe-Befreiung insgesamt 450000 Mark hier ein. Das Ergebnis aus dem Verkauf von Anleiheketten der 6. Kriegsanleihe (Zeichnungen unter 100 Mark wie sie durch die Schulen pp. vermittelt worden sind) betrug zusammen in 3073 Bogen 25290 Mark.

* (Kleinkinderpflege) Der kgl. Kreisarzt Herr Geheimrat Medizinalrat Dr. Schaub wird in den drei Städten des Distriktes eine unentgeltliche Kurse über Säuglings- und Kleinkinderpflege abhalten. Der Beginn des 1. Kurses wird am Sonntag, den 22. April, in dem Sitzungssaal des Kreishauses in Dillenburg stattfinden und zwar in der Zeit von 3 1/2 - 4 1/2 Uhr nachmittags. Die späteren Vorträge werden noch bekannt gegeben. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Dillenburg Dem Oberleutnant z. S. Albrecht Schmidt, Pilot auf einem Unterseeboot, ist das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen worden. — Dem Regierungslandwetter Brand, Sekretär in einer Eisenbahn-Baukompanie, wurde das Eisenerne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Beilburg. Die verlebte Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, hat testamentarisch dem hiesigen Frauenverein ein Legat von 8000 Mark ausgesetzt, mit der Bestimmung, daß diese Summe als „Herzogin Adelsfeld-Stiftung“ jährlich anzulegen ist und die Zinsen im Sinne des Vereins zu verwenden sind.

Siegen, 18. April. Mangel gibt in der heutigen „Sieger“ die Schneehöhe mit 20-60 cm an und macht auf die gute Elsbahn aufmerksam. Das dürfte bisher auch noch nicht dagewesen sein am 18. April.

Höchst a. M. Der Kreisausschuß für den Kreis Höchst hat zur Förderung des Kartoffel- und Gemüseanbaus „Anbaubelohnungen“ ausgesetzt. Die Prämie beträgt für jeden Morgen Kartoffeln im Rahmen der bisher angebauten Morgenzahl 30 Mark, für jeden weiteren Morgen 60 Mark, für jeden Morgen Gemüse im Rahmen der bisher angebauten Morgenzahl 50 Mark, für jeden weiteren Morgen 75 Mark. Für Stief- und Stoppelrüben werden für den Morgen 15 Mark bezahlt. Die Belohnung wird jedoch nur dann gewährt, wenn der Ernteertrag dem üblichen Durchschnittsertrage entspricht, und wenn der gesamte Ertrag der Anbaufläche dem Kreise Höchst zur Verfügung gestellt wird.

Frankfurt, 18. April. Die hiesigen Dachdecker-Gesellen haben nach dreitägigem Ausstand ihre Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Meister ihnen die Forderung einer Teuerungszulage von wöchentlich 6 Mark zugestanden haben.

— Eine recht empfindliche Erhöhung der Kohlenpreise ist nach Mitteilungen der Preisprüfungsstelle am 16. April eingetreten. Es erhöht sich die Preise für Kohlen und Koks um 15 Pf., für Steinkohlen und Eierkohlens um 18 Pf., für Braunkohlens um 30 Pf. den Zentner. Der Höchstpreis für Hausbrandkohlens steigt von 1.90 Mark auf 2.10 Mark für den Zentner mit Bringerlohn ins Haus 2.20 Mark. — In der Bürgerstadt ist man über diese neue ohne jegliche Begründung und „heimlich“ herausgegebenen Verfügung der Preisprüfungsstelle sehr unangenehm berührt, man hält die Preise für die gewöhnliche Hausbrandkohlens geradezu — wucherisch hoch.

— Das Landgericht verurteilte den Metzger Wilhelm Rint wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln und Kalbfleisch in zwei Fällen und Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel zu 4 Wochen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. — Einen Monat Gefängnis erhielt der Praktikant Hans Turnau aus Hannover, weil er sich unbefugterweise in Dienstuniform und mit Militärorden geschmückt herumtrieb. — Wegen unerlaubten Verlebens mit Kriegesgefangenen wurde die Ehefrau Johanneke Mant aus Anspach i. L. zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Kassel. Die Karlsrufer in der Aus ist dem Magistrat zum Zweck der Aufstellung und Verpachtung in Kleinfächern (Gartenland) überlassen worden und wird voraussichtlich vorzugsweise dem Gemüsebau dienen. Eine große Anzahl Bewerber um diese Kleinfächern hat sich schon gemeldet.

o Kuchenbackverbot in Sachsen-Weimar. Durch eine Ministerialbekanntmachung ist in Sachsen-Weimar den Bäckereien und Konditoreien die Herstellung von Kuchen Gebäck jeder Art, einschließlich Reis, verboten worden; es dürfen zur Herstellung von Kuchen auch nicht ausländisches Mehl oder sogenannte Ersatzmehle verwendet werden. Diese Vorschriften finden auch auf Gast-, Schankwirtschaften und ähnliche Betriebe Anwendung.

o Der älteste preussische Landrat gestorben. Im Alter von 78 Jahren starb in Schwelheim der Landrat Graf Nikolaus Haudissin. Der Verstorbene hat über 45 Jahre an der Spitze der Schwelheimer Kreisverwaltung gestanden und war nicht nur der älteste Landrat Pommerns, sondern auch ganz Preußens.

o Das Ende der Pocken in Berlin. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind in Groß-Berlin die Pocken offenbar am Erlöschen. Die Zahl der Pockenkrankheiten hat ganz bedeutend abgenommen; es sind in der letzten Zeit nur noch ganz vereinzelte Fälle beobachtet worden.

o Das Ende der Berliner Streikbewegung. Die im Zusammenhang mit der veränderten Lebensmittelverteilung in einer Reihe Groß-Berliner Betriebe durchgeführte Streikbewegung, an der sich, neueren Meldungen zufolge insgesamt 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten, darf als im wesentlichen beendet gelten. Nachdem von den meisten Arbeitern die Beendigung des Ausstandes beschlossen worden ist, dürfte noch in dieser Woche die regelmäßige Arbeit an allen Arbeitsstätten wieder aufgenommen werden.

o Dammbruch. In Viegeln ist infolge Hochwassers der Kaybachdeich gebrochen, so daß der Stadteil Karkhausen überschwemmt wurde; Straßen und Kellermwohnungen stehen unter Wasser, der Materialschaden ist groß.

o Türkische Lehrlinge und Schüler in Deutschland. Nach einer Meldung aus Konstantinopel begaben sich dieser Tage 890 türkische Lehrlinge nach Deutschland, um dort in verschiedenen Gewerben tätig zu sein. Außerdem wird eine Anzahl türkischer Schüler zum Besuch preussischer Seminare nach Deutschland kommen.

o Deutsche Lebensmittelmarken als Handelsgegenstand. In verschiedenen Ländern werden jetzt unsere Lebensmittelmarken wie die Briefmarken gesammelt und an Liebhaber verkauft. Auf den Pariser Boulevards kann man sie in den Schaufenstern aushängen sehen. Sammler zahlen oft bis zu 10 Frank das Stück.

o Ein neuer Rheinhafen. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt beantragte beim Großen Rat einen Kredit von 3 1/2 Millionen Frank zur Herstellung eines Rheinhafens bei Kleinmünchen. Der Bau soll möglichst beschleunigt werden.

o Feuer im römischen Gerichtspalast. Im Appellationsgericht in Rom brach aus unbekannten Ursachen ein großes Feuer aus; sämtliche Prozessalien sind vernichtet worden.

Die Ritterlichkeit des Kaisers Franz Joseph. In der römischen „Tribuna“ liest man: Prinz Anton von Orleans, Sohn des Grafen v. Eu, ist kürzlich zum britischen Offizier ernannt worden, nachdem er Offizier des österreichischen Heeres gewesen war. Es ist aber vielleicht nicht allgemein bekannt, wie er während des Weltkrieges aus dem österreichischen Heeresverbande ausschied; wir haben die Geschichte aus des Prinzen eigenem Munde gehört. Als zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich

Volks- und Kriegswirtschaft.

Erhöhung der Margarine-Rationen. Die vorsichtige Geschäftspolitik des Kriegsausschusses für Ole und Fett ist es möglich, die Rohstoffmengen, die den Margarine- bisher zugewiesen wurden, um ein beträchtliches zu

Der Krieg ausbrach, hat der Prinz, der seit 13 Jahren österreichischer Botschafter war, um eine Audienz beim Kaiser und sagte, nachdem sie ihm gewährt worden war: „Majestät, ich bin Franzose und kann nicht gegen mein Heimatland die Waffen erheben. Ich bitte Euer Majestät, mich von dem Treueschwur zu entbinden.“ — „Ist bereits geschehen“, antwortete, ohne auch nur einen Augenblick lang zu zögern, der Kaiser. „Sie sind hiermit von dem Treueid, den Sie meinen Vätern geschworen haben, entbunden, und ich kann nicht umhin, Ihnen meine Anerkennung auszusprechen.“ Eine ähnliche Antwort erhielt der junge Prinz Franz Xaver von Bourbon-Parma, Bruder der gegenwärtigen Kaiserin von Österreich, als auch er ins französische Heer eintreten wollte. Die Ritterlichkeit, die Kaiser Franz Joseph bei dieser und vielen anderen Gelegenheiten an den Tag legte, verdient, denen, welche ihn nicht genug beschimpfen konnten, gegenüber immer wieder ausdrücklich hervorgehoben zu werden.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 18. April, abends. (Rhein. Anst.) Bei Arras nichts Neues.

An der Aisnefront brachte ein Nachtangriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffes ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Bundesratsstätigkeit.

Berlin, 19. April. (U.) Aus gutunterrichteten Kreisen erfährt die „Morgenpost“, daß sich der Bundesrat noch in dieser Woche mit dem seit langem vorliegenden Reichstagsbeschluss auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigt und ihm voraussichtlich beitreten wird. Damit wird ein vom Reichstag wiederholt mit großer Mehrheit angenommener Antrag zum Gesetz.

Freiherr von Bismarck gestorben?

Berlin, 19. April. (U.) Die die „Morgenpost“ erfährt, ist Freiherr von Bismarck, der Generalgouverneur von Belgien, gestern abend 8 1/2 Uhr gestorben. Eine amtliche Bestätigung dieser aus Köln kommenden Meldung liegt noch nicht vor.

Von der Westfront.

Genf, 19. April. (U.) Durch Wetterungunst suchen Pariser Kommentatoren zu erklären, warum der Hauptstoß der zum alleräußersten gesteigerten englisch-französischen Anstrengungen, an denen auch russische und portugiesische Kräfte teilnahmen, namentlich die Schiffe der deutschen Stellung ins Schwanken zu bringen, sich bisher als unerfüllbar erwies. — Die nächsten Tage würden erkennen lassen, welche der gestern und vorgestern vollzogenen dringlichen Veränderungen taktisch besonders verwertbar seien.

Man könne angesichts der sehr kräftigen deutschen Verteidigung augenblicklich nicht erkennen, in wie weit die auf ganze gerichteten Pläne der Generale Nivelle und Haig ihrer Verwirklichung näher gerückt seien. Der Hauptleiter der französischen Operationen bei Soissons und Reims, ist General Micheler. Ihn unterstützt, wie das „Journal“ berichtet, Nivelle und ein vorläufig nur mit M. bezeichneter General.

Amsterdam, 19. April. (U.) Das „Handelsblad“ legt bei Besprechung der Kriegslage Nachdruck darauf, daß die Entente mit ihrer Offensive ihr Ziel nicht erreicht. Es muß, so schreibt das Blatt, eine furchtbare Schlacht an der Aisne gewesen sein, aber das Ziel, zu welchem Zwecke auf diesem Wege der Angriff unternommen wurde, ist nicht erreicht worden. — Inhalt und Ton des französischen Communiqués von gestern morgen zeigen, daß von den vorgelegten hochgepannten Erwartungen nicht mehr viel übrig geblieben ist.

Keine deutschen Sozialisten in Stockholm.

Berlin, 19. April. (U.) Der „Vorwärts“ schreibt: Wir können aus besserer Kenntnis der Dinge erklären, daß sich seit Ausbruch der russischen Revolution, wie wir schon einmal feststellten, überhaupt kein Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei in Stockholm befunden hat. Hierüber hinaus aber stellen wir fest, daß weder jetzt noch in einem früheren Stadium des Krieges jemals deutsche Sozialisten im Auftrage der deutschen Regierung Unterhandlungen im Auslande geführt haben.

Eine schwere Eisenbahn-Katastrophe.

München, 19. April. (U.) Gestern spät abends ereignete sich auf der Strecke Ulm—München eine schwere Eisenbahn-Katastrophe. Der Strahburger Schnellzug fuhr infolge Ueberfahrens des Haltesignals mit voller Geschwindigkeit bei der Station Rankhofen in einen Münchener Personenzug hinein. Die Wirkung war entsetzlich. Vom Personenzug wie vom Schnellzug wurden mehrere Wagen vollständig zertrümmert. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Personen, darunter Soldaten, getötet und 41 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Man vermutet, daß noch eine Anzahl von Opfern unter den Trümmern begraben liegen. Der Unfall trat sich bei heftigem Schneegestöber zu.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Wtr. Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den mir unterstellten Corpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vor-

richtung, die zur Herstellung von Schrot- oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- und Futtergetreide, soweit dem Besitzer das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Abs. 2 erteilt ist.

§ 4. Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 2. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.
Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Es ist hiermit zur genauesten Beachtung des Öffentlichen.

Herborn, den 19. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendaß

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Freitag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr

im Rathausaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl eines neuen Schriftführers-Stellvertreters.
2. Erhöhung des Zuschusses für die Kleinkinderschule.
3. Änderung des Gaspreises.
4. Mitteilungen.

Herborn, den 17. April 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:

Ludw. Hofmann, Rgl. Baurat.

Freiwill. Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

1. Die freiwillige Krankenpflege umfaßt die Unterstützung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor sowie der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeres-sanitätsdienst eingegliedert und von den Militärbehörden verwendet.

2. Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig sind, sind an das Bezirkskommando in Wehlar oder an den Herrn Territorialbelegierten der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Rhessau in Gießen zu richten.

Territorialbelegierte sind: In den Provinzen die Oberpräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident.

In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind,

- a) für den Etappen dienst,
- b) für den Heimatdienst oder
- c) für den Etappen- und Heimatdienst und
- d) für welche Zeit.

Bereitschaft auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als 6 monatige Dauer bleiben unberücksichtigt.

3. Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Beibringen von Zeugniszeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.

4. Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden. Es kommen in Frage:

Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute und Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5. Gebühren:

A) In der Etappe.

Vom Tage der Annahme durch den Territorialbelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Abrechnung, die etwa denjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes entspricht (23.40 Mark bis 63 Mark monatlich); außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschereinigung, Verpflegung nach dem Mannschaftsverpflegungsgefeß, Marschgebühren bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahnfahrt bei gewöhnlichen Urlaubsreisen unter Fortbezug der Gehalts- und Schulgeldbeiträgen.

Die schenbar geringe Abrechnung eines Krankheitsfalls führt durch die vorangegebenen weiteren Gebühren wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen, hauptsächlich, so doch nur unwesentlich hinter dem der dienstpflichtigen zurückbleibt.

B) In der Heimat.

Annähernd die gleichen Gebühren, wie in der Etappe, mit Ausnahme der Verpflegung auf Grund des Verpflegungsgefeßes und der Marschgebühren, welche geldebeiträgen.

6. Beförderungsmöglichkeiten bis zum Ende des Jahres 1917 entsprechend — vorhanden.

7. Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldigst entlassen.

Bei Ueberweisung zur Beschäftigung oder Heimerziehung wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Ort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

8. Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen ist nicht ohne weiteres Annahme und Eingliederung wählige Krankenpflege nach sich. Als angenommen wird erst dann, wenn ihr der Territorialbelegierte Einberufungsmittel hat zugehen lassen.

9. Die Ausbildung kann in etwa 4—6 Wochen, sobald dem einzelnen genügend Zeit zur Regelung persönlichen Verhältnisse bleibt.

Die Kriegsamstelle Frankfurt

Königl. Gymnasium, Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 27. April, vormittags 8 Uhr mit der Aufnahme zu der der Direktor schriftliche oder mündliche Aufnahme zum 25. April entgegennimmt. Der Anmeldung beizufügen: 1. ein Geburtschein und Taufschein, 2. ein Zeugnis vom 12. Jahre ab ein Minderjährigengangszeugnis von der zuletzt besuchten Behörde, 3. eine Aufnahme in die Sexta ist erforderlich, daß der Kandidat sein neuntes Lebensjahr vollendet hat; er muß die lateinische Schrift lesen und schreiben können; sein Kenntnis der vier Grundrechnungsarten mit ganzen und einfachen benannten Zahlen notwendig.

Der Unterricht beginnt Sonnabend, den 28. April, mittags 7 Uhr.

Dillenburg, den 11. April 1917.

Der Königl. Gymnasialdirektor

Former gesuch

Herborner Pumpenfabrik

Wir suchen einen aufgeweckten Jungen

Lehrling

für unsere Buchdruckerei.

Buchdruckerei

Tagelöhner gesucht

Herborner Pumpenfabrik

Handelsrealschule

Handelsfächer. Einj.-Prüfung

Pädagogium Gießen (Ob.-Hessen)

Mehrere kräftige

Arbeiter

von 15—17 Jahren sofort

gesucht.

Deutsche Erbsen-Industrie

Burg

Simmentaler

anfangs Mai kalbend

kaufen. Forstb. bei

bei

Gesunden

Ein Saal mit Boden

Verloren

Ein Fünftagsmarkt

Ein Geldbeutel mit

Die Polizei

Todes-Anzeige.

Mittwoch Mittag 4 1/2 Uhr entschlief nach einer Krankheit im Alter von 5 Jahren unser liebes

Emil.

In tiefer Trauer zeigt dies an

Karl Walther, z. Zt. in

und Familie.

Die Beerdigung findet Samstags Mittags 2 Uhr

Unsere geliebte Mutter, Großmutter

Urgroßmutter

Minna Endres

geb. Hahn

Witwe des Pfarrers Otto Endres

ist heute im Alter von 83 Jahren sanft

Herrn entschlafen.

Tiefbetrußt zeigen dies im Namen

Trauernden an

Emilie Endemann, geb. Endres

Otto Endres, Zahnarzt, Hagen

Marburg a. d. Lahn, 17. April 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. April, 10 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.